



Viele Besucher des „Mittelalterlich Phantasia Spectaculum“ kamen gewandert, also kostümiert, in den Domgarten, wo nicht nur Essensbuden und Ritterspiele lockten, sondern auch Gaukler, Artisten, und Musikbands auftraten. BILDER: VENUS

Mittelalter-Festival: „Spectaculum“ lockt tausende Besucher in den Domgarten und das Rheinstadion

Nasse Ritter im Einsatz

Von unserem Mitarbeiter
Nikolaus Meyer

SPEYER. Vom Veranstalter mit vielen Superlativen angekündigt, hat das „Mittelalterliche Spectaculum“ am Wochenende erneut die Massen fasziniert. Zum dritten Mal durchgeführt, dämpften lediglich die immer wieder einsetzenden Regenschauer am Samstag die hohen Erwartungen. Besucher und Veranstalter ließen sich jedoch von den Wetterkapriolen wenig beeindrucken. Der Wechsel von der Klipfelsau zum Rheinstadion als zweitem Veranstaltungsort neben dem unteren Domgarten erwies sich als richtige Entscheidung. Bei der Eröffnung am Samstag war der Hartplatz trotz des Unwetters, das sich am Abend des Vortages über Speyer entladen hatte, vollkommen abgetrocknet. Zudem schloss der Zugang über die Fußgängerbrücke eine Gefährdung durch den Autoverkehr am Schillerweg aus.

Sehenswerte Eröffnung

Von Marktvogt Eduard von Sonnenberg, alias Edwin Ball, gekonnt inszeniert und wortreich zelebriert, geriet bereits die Eröffnung auf der Bühne am Rheinstadion zum sehenswerten Spektakel. Flankiert von unheimlichen Gestalten, die im Abenteuerepos „Pirates of the Caribbean – Fluch der Karibik“ ebenfalls eine gute Figur gemacht hätten, informierte der Marktvogt über das Programm der beiden Tage und stellte dabei Bettler, Diebe, Ehebrecher, Halunken und Säufer vor, die vom Volk mit großem Jubel begrüßt wurden. Selbst der für die Dauer des Spektakels Schonung versprechende Gevatter Tod hatte sich unter die furchterregenden Gestalten gemischt. Das bunte Bild rundeten viele Besucher ab, die teilweise von



Spektakulär war auch die Feuershow.

weither angereizt waren und ebenfalls im mittelalterlichen Habitus auftraten.

Donnernder Applaus ergoss sich über Bürgermeisterin Monika Kabs, nachdem die „Ehrenreiche Magistratin der Stadt Speyer“ in einem kurzen Grußwort Hoffnung auf eine Wiederholung des Spectaculum im nächsten Jahr machte. „Meiner Treu, das hört man gerne“ rief der Marktvogt daraufhin dem Volk zu, um die in Bereitschaft stehende Ritterschaft umgehend aufzufordern: „Schlagt eine Gasse zu den Tavernen, das muss gefeiert werden!“

Zum Sehen und ausgelassenen Feiern bot das Spectaculum mit zirka 150 Ständen, über 500 Teilnehmern sowie zwanzig Künstlern und Musikgruppen reichlich Gelegenheit. Gaukler tummelten sich auf beiden Veranstaltungsorten, Handwerker und Händler boten alles an, was das mittelalterlich orientierte Herz begehrt. Durstige konnten sich an einem Odin-Trunk laben und Hungerigen lief im Angesicht von drei sich am Grill drehenden Sauen das Wasser im Munde zusammen.

Aufsehen erregte der Reliquienhändler aus der Zwischenwelt mit

seinem Wagen, auf dem sich Kobolde, Gnome, Geister und andere Wesen aus dem Volksglauben tummelten. Ähnlich große Aufmerksamkeit galt dem Feuervogel und den Waldwesen vom Hochstelzentheater. Für artistische Einlagen sorgten das Duo Rapunzel (Trapezkunst) und die Einrad-Spezialisten von Opus Furore. Schaurig anzuschauen war ein umtriebiger Bettler, der als hässlicher Hans manchen Taler einsackte. Beklemmende Gefühle löste Schergenhauptmann Igor der Schreckliche aus, der – unbeeindruckt von den Blicken der Besucher durch die Objektiv ihrer Kameras – als Herr über furchtbare Strafen seine Runden drehte.

Turniersieger verhöhnt Publikum

Das Ritterturnier am Samstag sah nach einem kräftigen Regenguss nasse Ritter im Einsatz. Dank einer bewegungsintensiven Choreografie setzten die tapferen Recken jedoch keinen Rost an. Nachdem die Fanfare unerbitlich zum Turnierbeginn aufgefördert hatte, galt es für die vier Berittenen, den „Ersten Ritter des Kaisers“ unter sich auszumachen. Wie so oft im Leben, behielt der Bösewicht nach vier Geschicklichkeitsprüfungen auch hier die Oberhand. Für den Sieger Gerhard von Löwen, der das stolze Speyerer Publikum aus sicherer Distanz als „Gottloses Volk“ verhöhnte, hielt sich der Jubel nach seinem verbalen Ausfall verständlicherweise in Grenzen.

Zu den umjubelten Höhepunkten der mittelalterlichen Unterhaltungsshow zählten wie in den Vorjahren das Feuerspektakel und die mitreißenden Auftritte von Musikgruppen wie „Schelmish“, „Faun“, „Rapelje“, „Soar Patrol“ und „Saltatio Mortis“, die zu den Top-Bands der mittelalterlichen Musikszene in Europa zählen.



Corvette-Treffen im Technikmuseum

SPEYER. Der Chevrolet Corvette ist seit 1953 eine Legende unter den amerikanischen Automobilen. In mittlerweile sechs Generationen vereint er Kraft, Ästhetik und Innovation. Amerikas Sportwagen Nummer eins hat in seinem nun fast 60-jährigen Bestehen zahlreiche Fans auf der ganzen Welt gewonnen. Am Sonntag, 4. September, findet ab 10 Uhr das erste Corvette Treffen im Speyerer Technikmuseum statt. Das lockere Treffen ist quasi von Corvette-Fahrern für

Corvette-Fahrer gedacht. Zu diesem offenen Treffen sind neben den Corvettes auch alle anderen US-Automobile eingeladen. Der extra abgesperrte Bereich auf dem großen Parkplatz des Technikmuseums ist ab 10 Uhr geöffnet. Unser Bild zeigt eine Corvette aus dem Jahre 1954, die im Sinsheimer Museum steht. Organisator und Ansprechpartner des Corvette-Treffens in Speyer ist Dr. Jörg Hefe (Telefon 0176/24277895, E-Mail joerg.hefe@o2online.de). zg

Breite Straße: Gleisarbeiten legen Straßenbahn-Verkehr lahm / Weichenaustausch in unter 30 Stunden

Teamarbeit unter Zeitdruck

MANNHEIM. Samstag, 21 Uhr. An allen Straßenbahn-Haltestellen in der Innenstadt, die mit moderner Anzeigentechnik ausgestattet sind, leuchtet es in orangefarbenen Lettern auf schwarzem Grund: Wegen Gleisarbeiten in der Breiten Straße werden die Stationen Marktplatz und Abendakademie nicht angefahren. Ein Text, der natürlich auch über den gläsernen Wartehäuschen am Marktplatz von der digitalen Info-Tafel schimmert – und dennoch haben es ein paar Versprengte nicht registriert.

Eine Großfamilie hat es sich auf den Plastikbänken bequem gemacht, man unterhält sich, die Kinder spielen mit ihren bunten Regenschirmen. Bis ein silbergrauer Minivan die Gleise von der Abendakademie her heranrollt. Der Fahrer fährt Schritttempo, blickt durch das geöffnete Fenster, auf der Suche nach Leuten, die von der Sperrung noch nichts mitbekommen haben: „Nein, hier kommt heute keine Bahn mehr. Da oben steht es doch“, erklärt der Mitarbeiter der Rhein-Neckar-Verkehr-GmbH (RNV) der verdutzten „Kundschaft“. Für die heißt es weiterziehen zum Paradeplatz: Spätestens hier kommen alle Linien vorbei und nehmen ihren angestammten Weg wieder auf, die ansonsten durch die Breite Straße fahren, von Samstag, 21 Uhr, bis Montagmorgen, 4.30 Uhr, aber über die Rheinstraße und das Rathaus umgeleitet werden. Wider Erwarten dauerte es dann doch nur bis Sonntagabend.

Gemeckert wird in dieser ersten Arbeitsnacht natürlich immer wieder, fragende Gesichter gibt es viele. Es ist gegen 21.45 Uhr, als ein Rollstuhlfahrer vor Alfred Hauck stehen bleibt. Er will wissen, wie er denn jetzt am besten auf den Almenhof komme. Eigentlich ist das gar nicht Haucks Aufgabe, doch der Gleisbaumeister kratzt sich kurz nachdenklich an der Schläfe und erklärt dem leicht verwirrten Mann den Weg nach Hause. Eigentlich hat Hauck jetzt ganz andere Dinge im Kopf. Beispielsweise die Zeit. Exakt 31,5 Stunden stehen ihm zur Verfügung, um die rund 15 Meter lange neue Weichenzunge einzusetzen. Ab Montagmorgen, 4.30 Uhr, sollen die Straßenbahnen wieder wie gewohnt rollen, Berufs- und Geschäftsverkehr ohne Unterbrechung fließen.

Damit er im Zeitfenster bleibt, hat Hauck als Baustellenleiter für die RNV auf ein erfahrenes Team gesetzt: „Das sind alles echte Profis, die auch unter Zeitdruck mit ihrer Routine schnell, präzise und zuverlässig arbeiten. Mit einer Firma, die nicht

vom Fach ist, könnte man so etwas nicht machen.“ Neben Gleisbaumeister Hauck sind Gleisbauer, Schweißer, Schlosser und Weichen- elektriker im Einsatz. Insgesamt ein Dutzend bestens geschulter und aufeinander eingespielter Mitarbeiter der Firmen RNV und Achatz.

Was passiert mit T 1?

Lutz Pauels, Vorsitzender der Stadtmarketing GmbH, ist zufrieden mit dem Baustellenverlauf. Einschränkungen gebe es in solchen Fällen immer, diesmal aber hielten sich die Folgen für Anwohner, Geschäftsleu-

te und Gastronomen in sehr überschaubaren Grenzen. Deutlich mehr Sorgen machen Pauels in der Breiten Straße ganz andere Dinge: „Die Situation mit dem ehemaligen Prinzhaus in T 1 ist katastrophal – für die Anwohner wie für die Geschäftsinhaber ist das eine Zumutung.“ Die Ruine ragt zwischen den belebten Quadranten um den Marktplatz, Abendakademie und das neue Möbelhaus in K 1 wie ein Fanal missglückter Stadtentwicklung in den Himmel. Pauels: „Hier muss sich etwas tun, zur Not eben auch mit einer städtischen Abrissverfügung.“ rüo

Neue Weichenzunge für die Breite Straße

■ Auf der vielbefahrenen Strecke zwischen Marktplatz und Paradeplatz muss regelmäßig die **Weichenzunge** ausgetauscht werden.

■ Dabei handelt es sich um eine **elektrisch betriebene Weiche**. Das ankommende Fahrzeug löst an einem Sensor ein Signal aus, dadurch wird die Weiche automatisch eingestellt.

■ Für die Mitarbeiter von Baufirma und RNV ist das Ganze ein **Routine-Eingriff**. Neu bei den Gleisarbeiten an

der Breiten Straße ist, dass die Halbfenschwellen, auf denen die Weiche ruht, nicht erneuert, sondern weiter verwendet werden.

■ Weichen und Gleise müssen heute häufiger erneuert werden als früher: **Moderne Straßenbahnen sind schwerer**, u. a. wegen der Niederflur- und Klimaanlage-Technik.

■ Auf der Breiten Straße verkehren die **Linien 1, 3, 4, 5 und 7** im 10-, 20- oder 60-Minuten-Takt. rüo



Greller Funkenregen in der Nacht: Die Gleisarbeiten an der Weiche zwischen Marktplatz und Paradeplatz bieten auch ein optisches Spektakel. BILD: TROESTER

Luisenpark: Veranstaltungsreihe „Seebühnenzauber“ beendet / Überdachung weiter in der Diskussion

Regen verwässert die Zuschauerbilanz

MANNHEIM. Einen Zuschauerrückgang musste der „Seebühnenzauber“, der am Wochenende zu Ende ging, hinnehmen. 2010 erzielten die neun Abende mit insgesamt 8000 Zuschauern eine Gesamt-Auslastung von weit über 85 Prozent – das war die erfolgreichste Spielzeit gewesen, seit der „Seebühnenzauber“ vor sechs Jahren startete. Nun erreichten die acht Veranstaltungen der diesjährigen Spielzeit, die jeweils 1000 Plätze bieten, eine Auslastung von 75 Prozent – das sind zehn Prozent weniger verkaufte Karten als im Vorjahr.

„Aber damit können wir bei diesem launischen Sommer hoch zufrieden sein“, so Peter Baltruschat, der künstlerische Leiter der Veranstaltungsreihe. Auch Parkdirektor Joachim Költzsch beurteilt die Zahl in Anbetracht des verregneten Sommers positiv. Drei Abende hatten gleich in die Festhalle Baumhain verlegt werden müssen, „und bei allen anderen Veranstaltungen kam immer irgendwo Regen dazwischen, mussten wir teilweise unterbrechen“, so Sabine Frey vom KulturNetz Mannheim/Rhein-Neckar, das für die abendliche Produktionsleitung verantwortlich zeichnet und oft blitzschnell Verstärker und Instrumente mit Planen abdecken musste. Doch auch wenn drohende Schauer gerade spontanes Publikum abhielt

– die Gäste, die kommen, äußerten sich sehr zufrieden mit der Veranstaltungsreihe. „Ich finde es bemerkenswert, wie sich sowohl Besucher als auch Künstler bei uns fühlen. Unser hoher Qualitätsanspruch bei der Veranstaltungsdurchführung zeigt hier spürbar Wirkung“, stellt Költzsch mit Blick auf viele Zuschriften, Gespräche und Einträge in Internet-Foren zufrieden fest.

Trotz vieler verregneter Abende blickt auch Peter Baltruschat zufrieden zurück: „Mit Supertramp/Roger Hodgson und Kultfrau Nina Hagen hatten wir in diesem Jahr wieder

zwei Künstler beim Seebühnenzauber, die schon seit vielen Jahren auf unserer Wunschliste standen“, so Baltruschat. Die „komplette Überdachung der Seebühne ohne den Open-Air-Charakter dieser Traumkulisse aufzugeben“ bleibe für ihn aber „der größte Wunschtraum“. 2009 hatte ein Gutachten ergeben, dass allein für eine Überdachung der Bühnenfläche Statik- und Fundamentlösungen für 80 000 Euro erforderlich wären. Doch es bleibt die Hoffnung auf eine andere, innovative Lösung, für die sich vielleicht ein Sponsor oder Investor findet. pwr



So romantisch war es nicht immer: „Seebühnenzauber“ mit dem Dach, das nur ein Teil der Zuschauerreihen überspannt. BILD: PROSSWITZ